



9. Jahrgang.
Erscheint
Montag, Mittwoch
und
Freitag.

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.

Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen,
sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere.

Preis
in der Expedition:
mit Sonntagsbl. 1.50,
ohne 1.25,
per Post gleiche Preise
pro Quartal.
Inser. 10 Pf. d. 1 Sp. 3.

Nr. 104.

Siegen, Montag, 4. September

1893.

Bestellungen auf die „Sieg-Lahn-Zeitung“ für den
Monat September werden von allen Postanstalten,
den Boten und in der Expedition entgegengenommen.

Der Kaiser am Rhein.

* Es sind Tage voll Glanz und Jubel, die Tage des 1. und 2. September, welche der Kaiser und die Kaiserin größten Theils in Coblenz, zum Theil auch in Trier verbracht haben. Des Himmels Günstigkeit über den festlichen Stunden, und so konnte das reiche Programm voll und ganz zur Geltung gelangen, wie es die schöne Stadt am Vereinigungspunkte von Rhein und Mosel zur Verherrlichung des Kaiserbesuches geplant. Zu der großen Zahl von Fürsten und Prinzen, von hohen Militärs und Würdenträgern zählte auch der Prinz von Neapel, der, wie der Kaiser und die Kaiserin von der vielköpfigen Menge mit bezauberndem, weithin tönendem Jubel begrüßt wurde. Der Kaiser umarmte und küßte den Prinzen wiederholt. — Das Festmahl im königlichen Schlosse, zu dem zahlreiche Einladungen ergangen waren, verlief in glänzender Weise. Erstlich recht von Herzen kamen die Worte des Kaisers, als er während des Mahls folgenden Trinkspruch auf die Provinz und ihre Bewohner ausbrachte:

„Wenn dem Herrscher von treuen Unterthanen jubelnder Empfang bereitet wird, so geht das stets zu Herzen. Mancher Provinz Empfang habe ich schon durchlebt; ganz besonders aber spricht der Empfang der Rheinländer zu meinem Herzen. An diesen Gestaden des Rheins, fagenumwoben, von der Geschichte belebt, wo jeder Berg zu uns redet und jedes Gotteshaus seine hohe Sprache spricht, muß jeder Empfang, muß jedes gesprochene Wort besonderen Zauber auf das Menschenherz üben. Der Reiz der Poesie verleiht hier Alles, vor Allem aber gilt dies von der Stadt Coblenz, die so besonders reich ist an Andenken geschichtlicher und persönlicher Natur. Und so danke ich denn den Coblenzern und mit ihnen allen Meinen treuen Rheinländern für den der Kaiserin und mir am heutigen Tage gewordenen Empfang. Tief bewegten Herzens rede ich zu Ihnen an dieser Stelle, in diesem Hause, so eng verknüpft mit der Geschichte Meines dahingegangenen Großvaters und mit der Persönlichkeit Meiner verstorbenen Großmutter. Erinnerungen feierlicher und erfrischer, schöner und lieblicher Natur sind es, die unsere Herzen durchziehen. Jedoch das Gesamtbild, welches vor unseren rückblickenden Augen sich entwickelt, zeigt uns ein Leben voller Segen, eine Thätigkeit, reich gekrönt wie kaum je eines Menschen Leben. Wir fühlen das Walten der hohen Frau, die in diesen Räumen einst gewohnt. Wir spüren noch jetzt die segnende Hand der Kaiserin Augusta in allen Theilen der Provinz. Dieselbe Liebe und dieselbe Anhänglichkeit, welche die Provinz für Meinen Großvater empfand, und welche diese für die Provinz hegen, verbindet auch uns. Mir ist es gleich Meinem hochseligen Vater vergönnt gewesen, zwei herrliche Jugendjahre an der Alma mater in Ihrer Mitte zu verbringen, — unvergessliche Zeiten. So fasse ich denn Alles, was ich fühle und denke, in einen Segenswunsch für das Gedeihen

der Provinz zusammen, zu gleicher Zeit auch aus dem Rückblicke die Lehre schöpfend, daß durch das feste Zusammenhalten von Volk und Herrscher die größten Thaten geschehen sind und daß auch die Rheinprovinz das Ihrige that, um Meinem Großvater zur Seite zu stehen, als er den Nibelungenhort der deutschen Einheit Unserem Reiche wieder gewann. Und so hoffe ich denn, daß in der festen Treue der Rheinlande zu mir und in der treuen Gesinnung Meinerseits zu Meinen Rheinländern es uns vergönnt sein möge, unsere Wege zu wandeln zum Wohle der Rheinlande, zum Wohle Unseres großen theuren deutschen Vaterlandes. Ich erhebe mein Glas und trinke auf das Wohl der Rheinlande und ihrer Bewohner. Sie leben hoch, nochmals hoch und zum dritten Male hoch!“

Nach dem Provinzialbinder unternahm der Kaiser eine Fahrt auf dem Rhein, dessen Ufer wahrhaft grandios illuminiert waren. Die Stadt war selbst in den Seitengassen prächtig illuminiert. Die Haltung der gewaltigen Volksmenge war musterhaft, das Wetter andauernd herrlich geblieben. In der R. Z. findet sich folgende eingehende Schilderung der wahrhaft feenhaften Illumination:

„Die Schatten der Nacht hatten sich völlig auf das Flußthal herniedergelegt, als die unvergleichliche Uferbeleuchtung begann, die dem reich bezeugten Festtage einen stimmungsvollen Abbruch gab. Welches Herz hätte nicht höher geschlagen bei dem märchenhaften Anblick dieser entzückenden Formen, Farben und Linien, welche durch die verschiedensten Flammen- und Feuerzeichen im Thal, auf dem Wasserpiegel und auf der Höhe, auf Schiffen und Eisenbahnbrücken, auf und über dem Strom, an erhabenen fackelnden und weltlichen Bauwerken, an schroffen Felsen und in lieblichen Geländen am Ufer aus dem nächtlichen Dunkel hervorgezaubert wurden! Es wurde daher auch nur eine Stimme über die Erhabenheit dieses Bildes laut, das in seiner Mannigfaltigkeit zu erfassen jeder Festtheilnehmer mit allem Aufwand der Sinneswerkzeuge bemüht sein mußte. Es war eine entzückende Augenweide, welche Veröfentlichung, Stadt, Provinz, Heeresverwaltung und insbesondere auch die Schiffsahrt den zahlreichen Schaaren der Zuschauer, die von nah und fern zum Rhein geeilt waren, hier beehrte. Nur um einige äußere Anhaltspunkte für die Entwicklung des großartigen Bildes in seiner Gesamtheit zu geben, mögen einige nähere Angaben über die Veranlassungen folgen.

Zunächst sei erwähnt, daß zufolge behördlicher Verfügung die Schiffsahrt auf dem Rhein von Abends 6 oder 7 Uhr bis 10 Uhr gänzlich ruhen mußte. Alle Schiffe und Nachen lagen längs am Ufer, alle trugen, wie bei Tage reichen Flaggen- und Wimpelschmuck, so bei Nacht in reicher Anzahl Lampen oder Laternen, welche die verschiedensten, oft sehr zerlichen Gestalten darstellten. Die großen Schiffsrumpfe bildeten einen materiellen Gegenstand zu den leicht geschwimmenden Linien, zu den eigenartigen Formen des Takelwerks, das vorzugsweise zur Aufhängung der einfarbigen oder bunt bemalten Segel benutzt worden war. Das nach der Schiffsbrücke zur Ehrenbreitstein gegenüber der Raststätte der Personendampfer liegende große Schleppboot der Reederei Kanngießer trug daneben über dem mächtigen Maststaken ein Transparenz, das ein Medallionbild, das Kaiserpaar von Genien umgeben zeigte. Auf dem Ufer des Rheins eine Militärkapelle fast ununterbrochen ihre Weisen erklingen, was um so angenehmer berührte, als dem sich zur Abfahrt der Festschiffe stummende Gemälde die Belebung durch Musik sonst meist fehlte. Dies erklärt sich sehr einfach aus der Zusammenziehung der Armeekörper zur heutigen Parade in Trier. Dem Coblenz lang gestreckt gegenüber liegenden Pfaffenstorf zu Ehren, das in der Beleuchtung sehr Annehmlichkeit gewährt, muß übrigens hervorzuheben werden, daß in der Nähe der in bengalischem Licht erstrahlenden großen Oefenmühle auch eine Musikbühne aufgestellt genommen und mit allem Fleiß bemalt war, die Festtheater mit der Töne Gewalt zu befrachten. Die Beleuchtung entwickelte sich nun, abgesehen von derjenigen der

Häuser und der Uferlinien, die auf der Ehrenbreitstein Seite durch den Eisenbahndamm bezeichnet wurden, in der Reihenfolge der Kaiserfahrt.

Nach 9 Uhr ließ sich der große Salondampfer „Wilhelm, Kaiser und Königin“ mit seinen erlauchten Gästen unter den Klängen einer an Bord befindlichen Artilleriekapelle und unter betäubendem Hoch- und Hurrah-Rufen der Bevölkerung in Bewegung, um durch die weit geöffnete Schiffbrücke stromaufwärts zu fahren. Ihm voraus ging das elektrisch beleuchtete Schiff der Strombauverwaltung, Preußen, ihm nach folgte der Arnold Walpob mit einer nach vielen Hunderten zählenden Schaar. Die Rhein-anlagen rechts, die Pfaffenstorf Höhen links weiterleitete nun um die Aufmerksamkeit der Zuschauer. Hier die theils in bengalischer Beleuchtung scharf hervortretenden, theils verdeckten oder im Dunkel verschwindenden Gestirne der weltberühmten Rheinanlagen, dort die übereinander emporstehenden gleichmäßig leuchtenden Linien und Figuren von Bergen, Gebäuden, Denkmälern u. s. w. Sehr eindrucksvoll war der Fackelzug mit bunten Lampen, der sich in einer Schlangenlinie die Höhe zum Kriegerdenkmal von 1866 hinaufbewegte. Trainfolgenden sollen ihn gebildet haben. Alsdann trat die alte Coblenzer Eisenbahnbrücke, dieses Wunder neuerzeitlicher Baukunst, mit voller Macht in Wirkung. Rothglühende Flammen zeichneten die drei schön geschwungenen weiten Bögen der Brücke aus vollkommener Ab- und der Brückenkörper erschien wie ein Zauberbau über dem dunklen Wasser, auf welches der Feuerchein glühende Lichter warf. Ueberhaupt bildete die wechselnde Beleuchtung der mächtigen Fluthen einen nicht geringen Theil des Genusses dieser unvergleichlichen Festfahrt. Mit der Annäherung des Kaiserfahrers an die Insel Oberwerth wurde an der Spitze der letzteren ein großes Feuerwerk vom Feuerwerker Becker in Wiesbaden abgebrannt.

Auch außerdem stiegen unaufhörlich an mehreren Stellen des Rheins, uferwärts, von denen einige erst platzen, als sie den Wasserpiegel erreicht wurde, eine besonders hübsche, wenn auch unbedeutende Wirkung erzielt wurde. Einen eigenthümlichen Blick gewährten die Personengruppen auf den Höhen und auf der Insel, welche durch die Feuerzeichen zeitweilig wie Schattenpfeile in den Gesichtskreis traten und dann schnell wieder verschanden. Ein mächtiger, hochgelegener Holzstoss flammte auf dem oberen Theile der Insel, ein anderer auf der Pfaffenstorf Höhe. Somit trat auf letzterer das Kunowische Haus, ein in alterthümlicher Form errichtetes Gebäude, durch seine in den Farben wechselnde bengalische Beleuchtung besonders hervor. Vor der Hochheimer Eisenbahnbrücke, bis zu welcher sich die Uferbeleuchtung erstreckte, während die Uferlinie der ersten durch die eigenen Beleuchtungsanordnungen mehr abgedeutet als entwickelt wurden, dehnten die Schiffe in der angegebenen Reihenfolge, wodurch den Insassen von Arnold Walpob erwünschte Gelegenheit gegeben wurde, dem an ihnen vorbeifahrenden Kaiserfahrers ihre Huldigung darzubringen. Diese Kundgebung wiederholte sich bei dem Wenden der Fahrzeuge bei Niederwerth, bis wohin die Fahrt nun in etwas schnellerem Zeitmaß stromaufwärts ging. Hierbei zeigte die alte Eisenbahnbrücke auf der Stromaufwärts befindlichen Seite eine einfachere Beleuchtung durch weiße Lichter, die aber die schönen Linien des Baus noch klarer und deutlicher hervortreten ließen.

Zugleich entfaltete sich die Beleuchtung der beiden Ufer in gleicher Weise wie vormals, stiegen fort und fort Raketen in die Luft, platzen Bomben, fiel Feuerregen und donnerten Böller von Schiffen und vom Lande, deren Getöse sich an Höhen und Gebäuden brach. Nunmehr konnte man das Coblenzer Ufer gänzlich übersehen und die schöne Beleuchtung der großen öffentlichen wie privaten Bauten bewundern, denen sich bunter Schmuck des Ufers durch aufgehängte und getragene Lampen hinzugesellte. Bald wurde aber die Aufmerksamkeit gänzlich von der linken Rheinseite nach der rechten abgezogen durch die Begrüßung, welche die trügliche Feste Ehrenbreitstein dem Kriegs- und Schutzherrn Albenlands bereite. Während gewaltiger Kanonendonner und prasselndes Gewehrfeuer von den starken Bunktionen und den starken Mauerzinnen erkallte, erstarrten die gewaltigen Massen der Feste in den Fels hinein gebaute Festung in roth bengalischem Licht, das sich allmählich über den ganzen riesigen Berg farg verbreitete und alle Zuschauer zu lauten Ausrufen der Bewunderung hinführte. Nicht wie ein Feuer- oder Genienpalast, was etwa vom beleuchteten Dom gesagt werden könnte, sondern wie ein Gigantenschloß, wie eine

Die Macht des Wortes.

Das Wort verfliegt, wenn es dem Mund entquollt,
Und dennoch findet stets es seinen Ort;
Wie oft bestimmte eines Menschen Willen
Auch nur ein schnell dahin geworfenes Wort!
Mit Macht wohl bringt es ein in vieler Herzen
Und läßt dort eine frische Spur zurück;
Es kann erregen Freude, Gram und Schmerzen,
Kann stiften Unheil und auch bringen Glück.

Ein Wort, in der Erregung nur gesprochen,
Es kann verstimmen schon auf lange Zeit,
Doch erst ein böses Wort, vom Zaun gebrochen,
Kann Manchen stürzen in unsäglich Leid.
Das Wort des bösen Leumundes ist ein Feuer,
Das nur die finstere Macht der Bosheit schürt;
Das Wort der Lüge ist ein Ungeheuer,
Das in den Abgrund des Verderbens führt.

Das Wort der Lüge, ach, wie vielfachfältig
Geht es einher, zu täuschen alle Welt!
Und seine Mittel, wie gar mannigfaltig,
Um zu erhaschen Ehre, Gut und Geld!
Das schnelle Dampfboot trägt's mit Windeseile
Für alles Volk hinaus in Stadt und Land,
Und wo nur treffen seine giftigen Pfeile,
Da macht's zum Kampf die Geister wuthentbrannt.

Das Wort ist eine Waffe, furchtbar prächtig,
Es schlägt den Gegner, den es trifft, mit Macht,
Ja, Alles ist vor seiner Wucht ohnmächtig,
Das Schrecklichste scheint ihm nicht zu gewagt.
So predigt es ein fürchterliches Hassen,
Das alles Heilige bespricht mit Hohn,
Wenn es zum blutigen Aufruhr ruft die Massen,
Zum Kampfe gegen Altar, gegen Thron.

Doch kann das Wort zum Hören auch entflammen,
Wenn's der Begeisterung glühend Feuer schürt!
Dann glühen Herzen wohl in heiligen Flammen,
Und mancher edle That wird so vollführt.
Ein kühnes Wort: es fählet Millionen,
Was nur ein Einziger zu sagen wagt,
Selbst Fürsten hören auf auf ihren Thronen
Und beugen sich vor seiner höh'nen Macht.

Und wo noch Menschen sich zusammen finden,
Ein freundlich Wort, wie schnell schließt es ein Band!
Reid, Groll und Haß, sie müssen eilend schwinden,
Denn es durchbricht oft jede Scheidewand.

Und welche Macht besitzt das Wort der Liebe!
Es schließt alle Herzensthüren auf;
Und zeigt sich auch der Lebensstimmeln trübe,
Das Wort der Liebe läßt ihn wieder auf.

Das Wort ist eine Macht so allgewaltig,
Weil nicht verfehlt der Urquell seiner Kraft,
Denn dessen Strahlung ist gar mannigfaltig,
Ihm dient mit Stolz die hohe Wissenschaft.
Ja Alles, was den Menschengeist bewegt,
Was Hohes, Schönes, Edles er erstrebt,
Was ihn erbaudt, erhebt und erregt,
Wird durch das Wort erregt und belebt.

Das Wort versteht dem Geiste neue Schwingen,
Zu höh'rem Fluge treibt es stets ihn an,
Und wo gewaltig seine Feldten ringen,
Da tritt es ein als Führer auf dem Plan.
Und wie es läßt im Liebe laut erschallen
Den Zauber, dem kein Mensch kann widerstehen,
So zieht es auch in gottgeweihten Hallen
Empor das Herz nach fernem Himmelshöhn.

S. Segen.

11.

Vermiss.

Roman von F. Arnefeld.

(Fortsetzung.)

Dem jungen Herrn hatte es indes nicht lange im Schatten der ehrwürdigen Nikolaitirche behagt, er war nach dem Westen hinausgezogen und ließ sich nicht allzu häufig im Vaterhause sehen. Auch Aurelie hätte weit lieber in einem anderen Städtchen gewohnt und machte sich nichts mit den Nachbarn zu thun, die noch die patriarchalische Gewohnheit hatten, vor ihren Hausthüren zu sitzen und miteinander zu schwätzen. Um dergleichen Unterhaltung zu haben, war sie wahrlich nicht von Waldenburg nach Berlin überfiedelt und höchst unzufrieden damit, daß der Vater die Baracke, die er geerbt hatte, nicht zu einem annehmbaren Preise verkaufte und in eine bessere Stadtgegend zog, sondern darin seine Wohnung aufschlug und bald ein Herz und eine Seele mit allen Anwohnern war. So viel sie aber auch sonst von ihm zu ersehnen und zu erwarten wußte, in dieser Beziehung war er unerbittlich.

Auch daß er seinen Verwandten und Jugendfreund, den

Kassenboten Forberg aufsuchte und einen intimen Verkehr mit ihm anknüpfte, hatte wenig den Beifall des hochmüthigen Mädchens; sie wurde indes anderen Sinnes, als sie Juliane kennen lernte, und noch mehr, als Gustav Forberg, der ein Semester in Halle studirt hatte, nach Berlin zurückkehrte, um dort sein Examen zu machen und sein Probejahr an einem Gymnasium zu absolviren. Der junge Doktor hatte einen tiefen Eindruck auf das leidenschaftliche Mädchen gemacht, und es schien, als ob auch sie ihm sehr gefiele, denn er setzte Gählers Bemühungen, ihn ins Haus zu ziehen, keinen ernstlichen Widerstand entgegen. Dieser hatte ihm gegenüber einen scherzhaft väterlichen Ton angenommen, der viel durchblicken ließ und doch wiederum zu nichts verpflichtete.

Auch jetzt redete er in theilnahmvollem, zutraulicher Weise auf den jungen Doktor ein, den er mit einer bewundernswürdigen Ausdauer durch alle Schanklokale schleppete, welche zwischen Spandauerstraße und Spittelmarkt gelegen waren.

Überall ward ihnen der gleichlautende Bescheid. Man hatte keinen Mann, auf den die Beschreibung, welche Gustav von seinem Vater machte, während des verfloffenen Tages gesehen, aber auch niemand wollte sich erinnern, daß ein solcher früher schon daselbst verkehrt habe.

„Und trotzdem muß er eine Stammkneipe haben, die wir nicht kennen,“ behauptete Gähler, „verlassen Sie sich auf mich, Gustav, ich mache sie ausfindig. Nicht eher werde ich ruhen, bis wir über den Verbleib meines armen Freundes Klarheit geschafft haben.“ Und wir werden, wir müssen ihn finden, tobt oder lebendig.“

„Tobt!“ seufzte der Doktor: „wenn er noch lebte, so würde er zu den Seinigen zurückkehren.“

Sie standen jetzt vor einer Restauration am Spittelmarkt, und der Schein der über der Thür brennenden Laterne fiel hell auf des Doktors Gesicht.

„Forberg!“ hörte er sich plötzlich anrufen.

„Müßfeld!“ antwortete er sich umwendend und stand vor einem schlanken jungen Manne, der ungefähr gleichen Alters mit ihm sein mochte.

„Endlich habe ich Sie gefunden!“ sagte der Affessor.

„Sie suchen mich? Haben Sie etwas von meinem Vater in Erfahrung gebracht?“ fragte der Doktor hastig, erfüllt von jener unbestimmten Hoffnung, welche in Stunden der Angst und Sorge

Cyffenburg stellte sich die stolze Rheinfeste den entzückten Blicken dar. Bei ihrer Besichtigung erreichte die Begeisterung den Höhepunkt. Es folgte nun noch Stromabwärts die ebenfalls sehr wirkungsvolle Besichtigung des Hellensköpfchen geistigen fahlen und steilen Berges vor Ballenbar und nach der Wendung Stromaufwärts fiel der Blick auf die im Hintergrunde befindliche, schwächer beleuchtete ercheinende alte Moselbrücke, endlich die scharfe Erleuchtung des Bracktempels der Rheinprovinz am Deutschen Eck, die sich sehr schön ausnahm durch Fackelpflanzen u. i. m., sowie die der Thürme und des Schiffs der alten Gasterfische durch bengalische Flammen, während Ehrenbreitstein fortüber, sein herrliches Schauspiel zu bieten, als das Kaiserpaar wieder das Ufer betreten hatte und nach dem handlungsreichen Tage die gastliche Wohnstätte aufsuchte, welche ihm die erlauchten Vorfahren bereitet haben.

Von großartiger Wirkung war dann noch der militärische Zapfenstreich sämtlicher Musikcorps der Truppenteile des 8. Armee-corps am Abend des 2. September. Vier Majestäten auf dem durch elektrisches Licht und einen Scheinwerfer hell beleuchteten Schloßplatz in Coblenz dargebracht. Eine ergreifende Wirkung lag in der Kraft und Fülle der vorgetragenen Töne, nicht minder in den anstimmenden und leise verhallenden Trommelwirbeln, in dem „Gebet“ und vorher noch in der ergreifenden Weise „Es liegt eine Krone im tiefen Rhein“. Lange untergehen werden die in Coblenz verlebten Stunden des 1. und 2. September allen daran Beteiligten bleiben. Die Zerknirschtheit des Kaisers, die Freundlichkeit der Kaiserin haben alle Herzen gewonnen.

Der Oberbürgermeister von Coblenz, Herr Schüller, erläßt folgende Bekanntmachung: „Se. Majestät unser Allergnädigster Kaiser haben die Gnade gehabt, Ihre Anerkennung über den hiesigen Empfang und den festlichen Schmuck der Stadt mir auszusprechen. Auch Ihre Majestät die Kaiserin haben in huldvollster Weise Ihre Zufriedenheit mit dem Empfange hieselbst kundgegeben. Im Auftrage Sr. Majestät unseres Allergnädigsten Kaisers setze ich meine Mitbürger von dieser huldvollen Anerkennung in Kenntnis, fest überzeugt, daß die ganze Bürgerschaft dadurch aufs freudigste bewegt sein wird.“ Coblenz, 1. September 1893. Der Oberbürgermeister Schüller.

Tagesnachrichten.

Berlin, 2. Sept. Die „Nordd. Allg. Zeitung“ schreibt: Das langjährige Band inniger und herzlicher Freundschaft zwischen dem italienischen Königs- und dem Hause der Hohenzollern erfuhr eine neue Vertiefung in der Anwesenheit des Prinzen Heinrich bei den großen italienischen Flottenmanövern und in dem dem Prinzen zu Theil gewordenen Empfang. Der in Deutschland überall begeistert aufgenommene Krinpspruch des Königs Humbert auf „seinen besten Freund: den deutschen Kaiser“ gab der Theilnahme des Prinzen Heinrich von Preußen an den italienischen Manövern die schönste Weihe. Auch in dem Besuche des Prinzen von Neapel zu den Kaiser-Manövern kommt das innige, Deutschland und Italien verbindende Verhältniß zum Ausdruck. An den Zielen der nationalen Bestrebungen angelangt, sehen beide Nationen ihre Wünsche verbunden, die erworbenen theuren Güter festzuhalten und im Kulturkampf mit anderen Völkern die eigene Wohlfahrt zu pflegen und zu fördern. Die Erfüllung dieser hohen Aufgabe habe ihre mächtige Bürgschaft in dem Bunde, welcher Deutschland und Italien mit dem gemeinsamen Freunde, Oesterreich-Ungarn, für die Aufrechterhaltung des Friedens vereine, und finde ihre erhabenste Gewähr in der Freundschaft, welche die Regentenhäuser dieser Reiche verbinde. — Der Reichs-Anzeiger veröffentlicht den Auszug aus dem Gesellschaftsvertrag der „Lombarda-Kaffeebau-Gesellschaft“, die ihren Sitz und ihren ordentlichen Gerichtsstand in Berlin hat. Die Dauer der Gesellschaft ist nicht beschränkt. Der Zweck der Gesellschaft ist, in Ostafrika, vornehmlich in Uambara, Grundbesitz zu erwerben und zu verwerthen, Land- und Plantagenwirtschaft, namentlich Kaffeeplantagen, auch gewerbliche Unternehmungen und Handelsgegeschäfte, welche damit in Verbindung stehen, zu betreiben. Das Grundcapital der Gesellschaft ist zunächst auf 250 000 Mark festgesetzt und in 1250 Anteile zu je 200 Mark getheilt. Das erste Geschäftsjahr läuft bis zum 31. Dec. 1894.

Bad Kissingen, 1. Sept. Das Befinden des Fürsten Bismarck ist, wie der Augsb. Abendztg. geschrieben wird, zwar ein verhältnißmäßig befriedigendes, doch bereitet ihm sein früheres Leiden, Neuralgie in den Hüften, immer noch viele Schmerzen und dies war wohl auch die Ursache, daß die auf Anfang dieser Woche festgesetzte Abreise verschoben werden mußte. In den letzten 4 Tagen hat der Fürst nicht mehr gebadet und den gewöhnlichen Spaziergang um die Mittagsstunde nicht unternommen; dagegen ist er täglich nach 5 Uhr Nachmittags mit seinem Leibarzt Prof. Dr. Schweninger längere Zeit spazieren gefahren. Das Aussehen des Fürsten ist zwar immer noch ein gutes, jedoch ist ersichtlich, daß die vielen Schmerzen nicht spurlos vorübergegangen sind. Angeblich hat der Fürst sich sein altes Leiden wieder durch eine leichte

so leicht aufsteigt, sobald wieder eine neue Persönlichkeit in den Gesichtskreis tritt.

„Nichts“, antwortete der Affessor traurig. „Ich fand, als ich nach Friedenau kam, Ihre Mutter und Schwester in der größten Aufregung und bin sofort wieder nach Berlin zurückgekehrt, um meinerseits Nachforschungen anzustellen.“

„Wo waren Sie?“

„Zunächst auf der Polizei. Man hat keine Spur gefunden; haben Sie schon gesehen?“

„Was?“

Statt der Antwort ergriff der Affessor Gustavs Arm und führte ihn zur nächsten Sitzsäule. Hier klebte ein rother Zettel, auf welchem das Signalement des Kassenboten Forberg angegeben war, und die Höhe der Geldsumme, die er bei sich getragen, sowie sein Verschwinden kurz gemacht ward. Demjenigen, welcher über seinen Verbleib so Auskunft zu geben vermochte, daß er wieder zur Stelle geschafft werden könne, war eine Belohnung von 5000 Mark zugesichert.

Trotz der vorgerückten Abendstunde hatte sich um die Säule ein dichter Kreis von Menschen gesammelt, welche die Anzeige lasen und darüber ihre Bemerkungen austauschten. Es war nur eine Stimme, daß der Kassenbote mit dem Gelde die Flucht ergriffen, wenn er nicht einen Theil davon bei seiner Familie zurückgelassen habe. Man erzählte sich bereits die ungeheuerlichsten Geschichten von dem Luxus, den Frau und Tochter getrieben, von der prachtvollen Villa, die sie bewohnten, und dergleichen mehr. Einige wollten auch wissen, daß die Frau und die Kinder unter dem dringenden Verdacht der Fehlerschaft bereits gefänglich eingezogen wären.

Mit erhobenen Fäusten wollte sich Doktor Forberg in den Haufen stürzen, der mit einer wahren Wollust seinen und der Seinigen guten Namen zerriß. Mit kräftigen Armen packte ihn Mühlfeld und riß ihn zurück.

„Was wollen Sie beginnen? Das ist Wahnsinn“, flüsterte er. „Lassen Sie mich; das sind keine Menschen, das sind Hyänen in Menschengestalt, ich muß sie niederschlagen.“

„Und wenn Sie ein Hercules wären, würde es Ihnen nicht gelingen, die Verleumdung zu erlösen, armer Freund“, entgegnete Mühlfeld voll Mitleid.

Gäbler war völlig verstummt und wie erschreckt von Forberg zurückgewichen; auf einen Wink Mühlfelds bemächtigte er sich nun aber des anderen Armes des Doktors, und beiden gelang es, diesen von der Säule hinwegzuführen.

Erkältung zugezogen, die fast regelmäßig die äußerste schmerzhafteste Jähzuckung zur Folge hat. Jemand ernsthafte Bedenken für die Gesundheit des Fürsten sind aber in keiner Weise zu hegen. Die fürstliche Familie wird sich von hier aus direkt über Berlin nach Barzin begeben, wo der Fürst jedenfalls mehr Ruhe hat, als hier; denn aus lauter Verehrung hat das Publikum den Fürsten meistens nach dem Bad länger, als für den Gesundheitszustand des Fürsten gut war, aufgehalten, und es ist bei der Witterung der letzten Tage eine Erkältung leicht erklärlich.

Triest, 1. Sept. Unsere Stadt gleicht gegenwärtig einem Kriegslager. Regiment auf Regiment rückt vom Gistler Mandergelände mit klingendem Spiele ein, der einzelne Soldat fast bis zur Unkenntlichkeit befeuert, aber frisch, von der Sonne gebräunt, mit festem Tritt und keine Ermüdung zeigend. Der Gesundheitszustand der Truppen ist vorzüglich. Typhusfälle sind, entgegen der Meldung einzelner Blätter, nur ganz vereinzelt vorgekommen. Die Truppen sind hier und in der nächsten Umgebung einquartiert. Das Leben in der Stadt hat einen sehr lebhaften Charakter angenommen. Hunderte von Arbeitern sind beschäftigt, die Feststraßen auszumachen; dazwischen wagt eine schaulustige Menge, gemischt mit Soldaten aller Waffengattungen. Die Parade wird der Corpscommandeur Fähr, von Loë commandiren. Im ersten Treffen A. H. von links nach rechts: das Pionier-Bataillon, die Jülicher Unteroffizierschule, die Infanterie-Regimenter Nr. 70, 30, 69, 29, 68, 28, 65, 40, Regiment Kaiserin Augusta. Im zweiten Treffen stehen: Train-Bataillon 8, Feld-Artillerie-Regiment 23, Feld-Artillerie v. P., Dragoner 24, Husaren 14, Husaren 9, Dragoner 7, Husaren 7, Cuirassier 8.

Triest, 2. Sept. Der Kaiser und die Kaiserin trafen Vormittags kurz nach 9 1/2 Uhr auf der Haltestelle Curen ein und wurden von dem Landrathe Tobias mit einer Ansprache begrüßt, die Se. Majestät huldvoll erwiderte. In der darauf folgenden Unterhaltung mit den Kreislagungsmitgliedern berührte der Kaiser die Frage der Futternoth sowie das gute Weinjahr. Die Kaiserin unterhielt sich in heiterer Weise mit dem Kronprinzen von Neapel. Kurz darauf begaben sich die Majestäten, von der herbeigeführten Menge begeistert begrüßt, nach dem Paradeplatze. Die Kaiserin kehrte von demselben um 12 1/2 Uhr zurück und wurde an der Moselbrücke von den Vertretern der Stadt empfangen. Oberbürgermeister de Nys hielt eine Ansprache, welche die Kaiserin dankend beantwortete. Wenige Minuten später traf der Kaiser bei der Moselbrücke ein, wo auch er von den Vertretern der Stadt empfangen wurde. Der Oberbürgermeister hielt eine Ansprache und reichte dem Kaiser den Ehrentrunk. Der Kaiser erwiderte die Begrüßung mit dem Ausdruck seiner Freude über den ihm gemachten Empfang und hob hervor, daß das Reich auf den in der Ueberlieferung gegründeten Tugenden fuße, namentlich im Fleiß, in der Treue und Anhänglichkeit an das Herrscherhaus, welche Eigenschaften in Triest gepflegt würden. Er trinke auf die jungen und alten Triester und auf die Stadt selbst. Hierauf begab sich der Kaiser zu Pferde an der Spitze der Ehrencompagnie in die Stadt. Die Kaiserin besichtigte den Dom und die Liebfrauenkirche. Die Abreise erfolgte um 2 Uhr. Die Parade ist glänzend verlaufen. Bei dem zweimaligen Vorbeimarsch führten der Großherzog von Weimar, Prinz Leopold von Baiern, der Fürst von Hohenzollern und General v. Strabberg ihre Regimenter vorbei. Der Kaiser stellte sich zweimal an die Spitze des Augusta-Regiments. Nach der Parade fand ein Antritt bei den Kriegervereinen statt. Der Kaiser sprach in leutseliger Weise viele Mitglieder derselben an.

Triest, 2. Sept. Zum Empfang des Kaisers ist die Stadt aufs prächtigste geschmückt. In der Bevölkerung herrscht eine freudige Stimmung. Der Fremdenzufluß ist stark. Der Stadthalter Fürst zu Hohenlohe ist heute Nachmittag eingetroffen.

Madrid, 1. Sept. Die Erregung in Navarra hat sich vollständig gelegt. Die Königin-Regentin unternahm gestern in San Sebastian eine Spazierfahrt, wobei ihr von der Bevölkerung Kundgebungen dargebracht wurden. Ministerpräsident Sagasta wird bis nächste Woche in San Sebastian bleiben. — Die Königin-Regentin hat dem Ministerialrath die Verleihung ihres vollständigen Vertrauens ausgesprochen. Nach amtlichen Berichten ist die Ruhe in ganz Spanien wieder hergestellt.

Bermischtes.

— (Dr. Sigl) faßt im „Bayerischen Vaterland“ sein Urtheil über den zweiten Tag der Würzburger katholischen Versammlung wie folgt zusammen: „Der Würzburger Katholikentag beschäftigte sich in der zweiten geschlossenen Versammlung mit Anträgen. Angenommen wurde ein Antrag auf Sanction der weltlichen Herrschaft des Papstes, ein Antrag auf Unterstreichung der katholischen Bekenntnisse und auf Vertheilung der Simultanen, auf Gründung freier katholischer Universitäten in Friburg und Salzburg. Kaplan Dörsch hielt eine lange Rede gegen die farblose Presse, die „nur Verhimmelung“ erzeuge“ (während die Centralpresse die Sendung des hl. Geistes überflüssig macht).

Forberg schüttelte sie ab. „Weicht von mir!“ rief er wild, „was wollt Ihr noch bei mir? Fürchtet Ihr nicht Euch zu bejudeken, wenn Ihr mich anrührt?“

„Armer Freund, welche Verwirrung!“ sagte Mühlfeld beruhigend, aber Forberg hörte ihn nicht und fuhr fort:

„Gebrauchsmarkt! Da, da leuchtet mit großer Schrift unser Name, er ist der Bosheit, der Schwärmerei als willkommene Beute preisgegeben. Die Zeitungsvertäuler schreiben ihn als neueste Sensationsnachricht aus, morgen liest man ihn als den Namen eines Schurken in dem entlegendsten Dorfe des Reiches.“

„Ruhig, ruhig, lieber Forberg“, bat der Affessor, „was kümmert Sie ein urtheilsloser Haufen? Wer Ihren Vater, wer Sie kennt, der weiß, daß jener nur ein Opfer, aber nimmermehr ein Verbrecher sein konnte.“

„Fluch, Fluch seinem Mörder!“ schrie Forberg; „nicht nur meinen Vater hat er getödtet, sondern auch unsere Ehre, unseren guten Namen, das Leben meiner Mutter, das Glück meiner Schwester, alles, alles hat seine verrückte Hand vernichtet!“

„Wenn es einen solchen Menschen giebt, so wird er seiner Strafe nicht entgehen“, sagte der Affessor.

„Ich werde ihn jagen und ihn finden, und wenn er sich in den Eingeweiden der Erde verbirgt!“ knirschte der Doktor und packte in seiner Wuth Gäblers Arm. Der Apotheker schrie auf, wurde todtendbleich und zitterte.

„Lassen Sie mich los, Herr Forberg“, flammte er. Beschämt zog Gustav die Hand zurück.

„Verzeihung, Herr Gäbler, ich weiß nicht, was ich thue.“

„Wer über gewisse Dinge den Verstand nicht verliert, der hat keinen zu verlieren“, citirte der kleine Mann mit einem Pathos, welches unter anderen Verhältnissen die Lust seiner Zuhörer erweckt haben würde, „Sie sind in Ihrem vollen Rechte, Herr Doktor, bitte, geben Sie mir die Hand“, und er ergriff die Hand des jungen Mannes. „Wer nur eine Minute Zweifel an der Ehrenhaftigkeit Ihres Vaters hegt, der ist ein Schurke!“

„Bravo, Herr Gäbler, so spreche auch ich“, sagte der Affessor und schüttelte dem Apotheker die Hand.

„Wir stehen treu zu Ihnen und werden Ihnen helfen allezeit, Tag und Nacht“, fuhr Gäbler mit lauterer Stimme fort.

„Still, lieber Herr Gäbler, kein Aufsehen“, bat Mühlfeld; so gut es der kleine Mann meinte, mochte, der Bundesgenosse war ihm nicht sehr angenehm, und er suchte sich seiner zu entledigen. „Es ist spät, wir können heute nichts mehr unternehmen, sondern wollen nach Friedenau zurückkehren; morgen wollen wir

— Braunschweig, 30. Aug. (Tief geknütt) erschien vor einigen Tagen ein händlicher Nachtwächter auf der hiesigen Polizeidirektion und meldete, daß er in seinem Revier eingeschlagen sei und daß man ihm während des Schlafes seinen Säbel gestohlen habe.

— Stöber (Ober-Oesterreich) (Abkürz) einer Sennerin im Stöbererthale. Vorgeschnitten lag in dem idyllisch gelegenen Stöber, dem Aufstiegsorte an den großen Präl, ein schrecklicher Unglücksfall. Diesmal war es kein Tourist, der das Leben verlor. Die Geschäftsführerin der Alpenwirthschaft, die 19jährige hübsche Sennerin oder, wie die landesübliche Bezeichnung lautet, Schwaigerin des Lagerhofes, ist abgestürzt und verunglückt. Es ist dies ein Fall, der in der schwarzen Chronik der Alpen außerordentlich selten vorkommt, weil ja den Sennerinnen das für Andere so gefährliche Terrain der die grünen Bergesgipfel umgebenden schroffen Abgründe am besten bekannt ist — um so größer also befreilichweise das Aufsehen, das dieser traurige Unglücksfall hier macht. Der Absturz ereignete sich am 27. d. Mts. Die Sennerin hütete ihre Herde und, nachdem es Sonntag war, ging sie daran, Blumen zu suchen, um sich nach hiesiger Sitte am Festtage damit zu schmücken. Sie kam zu einer Stelle mit tiefem Abgrunde, wo vor 40 Jahren ebenfalls eine Sennerin verunglückte, und sagte zu ihrer Freundin: „Ich muß amal schau'n, wie tief das Schwaigerin damals abstürzte und wie es da unten aussieht.“ Kaum hatte sie diese Worte gesprochen, da löste sich zu ihren Füßen ein Stein — und sie stürzte von der schroffen Wand in den Abgrund, wo sie todt mit geschmetterten Gliedern niederfiel. (N. W. Z.)

— Ober-Glogau, 30. Aug. (Eine furchtbare Nacht) hat sich am letzten Sonntag in Dirschowitz zugetragen. Während der Tanzmusik geriet der Gärtnerhofen Vincent Misch mit dem Pferdebesitzer Seraphin Szegessy aus Glogau wegen einer Tänzerin in Streit. Auf dem Nachhausewege kam es zwischen den Genannten nochmals zu heftigem Wortwechsel. Misch warf darauf den Szegessy zu Boden und schlug ihm das linke Ohr ab, ebenso brachte er ihm zwei tiefe Wunden mit einem Messer am Arme bei, wogegen Szegessy dem Misch den Unterleib vollständig aufschlitzte, so daß die Eingeweide herausquollen. Szegessy starb unter furchtbaren Schmerzen. Aber auch Misch starb während der Ueberführung in die Heilanstalt des Klosters Wietzen-Pauliner.

— Von Westhagen, 29. Aug. (Kreuzgittern.) Schon im Frühjahr wurde auf das vermehrte Vorkommen der Kreuzgittern aller Orten hingewiesen, und zwar ist in Folge der langen warmen und trockenen Zeit die Vermehrung dieses Geistes eingetreten. Von der Gefährlichkeit des Krepits zeugt ein Vorgang, der sich vor wenigen Tagen hier zugetragen. Förster Seebach in Kutter a. B. ging mit seiner werthvollen Seltschuhin durch sein Revier, als letztere plötzlich erschreckt und bellend einen Seitenhieb machte. Der Förster bemerkte an ihrem Kopf hängen eine Kreuzgitter, die der Hund wahrscheinlich achlos getreten und ihm dann an den Kopf gesprungen war und sich dort verkrüppelt hatte. Schnell löbte Seebach das Krepit, reinigte die Wunde des Hundes so gut es ging, benannte sie mit der Gittere aus, eilte schnell zu Haus, gab dem Hunde reichliche Dosen Gognat und benannte die Wunde von Neuem aus. Alles vergeblich, die Hündin starb nach ca. 8 Tagen in Folge des Schlaganfalls. — (Auerwünschte Trauermusik.) Daß der Diener Misch an der Bahre eines Fürsten geknütt wird, ist gewiß eine Seltenheit. Ueber eine solche berichtet das „Hessische Land“. Am 27. Februar 1891 war im Welschensloß zu Kassel der Kurfürst Wilhelm I. gestorben. Seinem Wunsche gemäß wurde die Leiche nach Wilhelmshöhe übergeführt und in der Grotte der von dem Verstorbenen erbauten Löwenburg beigesetzt. Die Beisetzung fand am 14. März statt, die Ueberführung erfolgte am Abend zuvor und bald nach Mitternacht langte der nach Adelshausen gehende, fast eiserne Trauerzug in Wilhelmshöhe an. Der Sarg des Kurfürsten wurde unter feierlichem Ceremoniell im großen Mittelraum des Schloßes aufgestellt, wo die hohen und höchsten Hofchargen ihren vereinigten Fürsten umgaben. Doch da diese Herzen, milde, wie sie waren, sich allmählich in die angrenzenden Gemäcker zurückzogen, so waren bald nur noch zwei jugendliche Buben die einzigen Wachenden in dem schwarzverhängten hohen Saale. Erfüllt von der Wichtigkeit und dem Ernst ihres Dienstes fanden sie längere Zeit regungslos da, bis sie von der Müdigkeit übermannt auf die Stufen des Katafalks niederliefen. Endlich rafften sie sich aus ihrem Schlaf wieder auf und um nicht auf's Neue die Gefahr, einzuschlafen, herauszufürchten, organisierten sie in dem Saale auf und ab zu gehen. Dabei gerieten sie an eine prächtige alte Uhr, die auf einem goldenen Pfeilerstand. Die Yünglinge — es waren die Buben Albert v. Bardeleben und Adolf v. Barck — konnten es sich nicht verlagern, das Werk mit dem daneben liegenden Schlüssel ganz leise aufzulösen. Da plötzlich begann die Uhr zum größten Schrecken der beiden Jünglinge in lauten, hellen Tönen zu spielen: „So leben wir, so leben wir, so leben wir, alte Tage!“ Die immer von Neuem wiederholte Melodie des alten Deutscher Marches lockte den entlegenen Hofdienst in den Traueraal. Der alte hoch wohlwollende Oberhofmeister v. Thümmel warf einen vernichtenden Blick auf die beiden Jünglinge, die zerknüllt da standen, ohne daß es ihnen möglich gewesen wäre, die unglückliche Uhr zum Schweigen zu bringen. Die Verlegenheit dieser Stunde ist den beiden Buben bis in ihr hohes Alter in Erinnerung geblieben.

— (Eine parfümirte Gemeinde.) Ein Schweizer Blatt meldet: „Ueber ganz Aigle (Kanton Waadt) verbreitet sich gegenwärtig ein intensiver Mochusparfüm. Wo man geht und steht, riecht man Mochus, liegt man in die Höhe gebogene Nase, die den ungewohnten Duft einathmet. Die Straßen riechen wie das Bonbonier der lebenslustigen Pariserin. Die Kleider duften wie ein Blumenbouquet. Und die Ursache dieser allgemeinen Parfümierung? Auf dem Postbus von Aigle ist eine Kiste, gefüllt mit solchen Ingredienzien, eingetroffen. Schlecht verpackt, wie sie war, ereignete es sich, daß zwei oder drei Flaschen zerbrachen und ihren duftenden Inhalt über die gesamte Bevölkerung von Aigle ergossen. Die Zeitungen, die Briefe, der Posthalter, die Briefträger, alles riecht nach Mochus. Der bedrängte Schulmeister ist erkrankt über die reichliche Behandlung, welche ihm das Beitragsamt angedeihen läßt, indem es ihm eine in Mochus getauchte Zahlungsaufforderung zuwendet. Aber nicht nur über Aigle, sondern auch über die benachbarten vom Postbusen Aigle aus bedienten Ortschaften Dremonts, Corbeyrier, Yverne, Olon u. s. w. verbreitete sich der Mochusgeruch.“

Lokales von Siegen und der Umgegend.

* Siegen, 4. Sept. (Sebanfeier.) Die Feier des Tages von Seban am verwichenen Samstag wurde leider von der Witterung höchst ungünstig beeinflusst; es regnete Vormittags heftig, klarte sich später zeitweise auf, so zwar, daß der nicht eben wolkenlose Zug unserer geliebten Schulanfänger mit ihren Lehrern und Lehrerinnen unter den Klängen der städtischen Capelle und zahlreicher Trommler und Pfeifer sich zur „Eintracht“ hin

weiter sehen; Sie werden auch der Ruhe bedürfen, Herr Gäbler.“

Der Apotheker machte noch einige Einwendungen, gab aber dann, wie es dem schärfer beobachtenden Affessor bedünken wollte, nicht ungerne nach und machte sich auf den Heimweg.

Die beiden jungen Männer schritten schweigend neben einander her die von hellbrennenden Gaslampen und in ihrer oberen Hälfte durch elektrisches Licht beleuchtete Lipzigerstraße entlang. In der Nähe der Charlottenstraße blieb Forberg stehen.

„Wohin führen Sie mich, Mühlfeld?“ fragte er.

„Es ist die höchste Zeit, daß wir nach dem Bahnhof kommen, wenn wir noch einen Zug erreichen wollen, der nach Friedenau fährt“, war die Antwort.

„Ich kann nicht zu meiner Mutter und meiner Schwester zurückkehren, ohne eine Spur von meinem Vater gefunden zu haben; ich bleibe hier“, erklärte der Doktor.

„Und wo wollen Sie die finden?“ fragte der Affessor freundlich, aber doch mit einer gewissen Ueberlegenheit.

Forberg blickte ihn stumm und ratlos an.

„Es ist heute nichts mehr zu thun“, fuhr Mühlfeld eindringlich fort, „kommen Sie mit mir, es ist die höchste Zeit, daß wir heimkehren, wir dürfen die beiden Frauen nicht länger in Sorge und Angst auch noch um unsert — um Jhrerwillen,“ verbesserte er sich schnell — „lassen. Morgen werden wir unsere Nachforschungen wieder aufnehmen.“

„Morgen, morgen“, wiederholte Gustav Forberg in hertzzerreißendem Tone, „was wird der morgende Tag bringen?“

„Was es auch sei, ich stehe treu zu Ihnen, dessen dürfen Sie versichert sein“, und Mühlfeld legte den Arm des beinahe zusammenbrechenden Forberg in den seinen und führte ihn weiter.

Die Fahrt von Berlin nach Friedenau ward von den beiden jungen Männern in äußerster Schwärze zurückgelegt; Forberg grübelte über das räthselhafte Gesicht seines Vaters nach, und Mühlfeld überdachte, welche neuen Hindernisse aus diesem Ereigniß seinen Herzenswünschen entgegenstehen könnten.

Er war der Sohn des Landgerichtsdirektors Mühlfeld und arbeitete seit einem Jahre beim Kriminalgericht in Berlin. Durch Gustav Forberg, mit dem er von der Universität her bekannt war, hatte er die Wohnung im Hause von dessen Eltern in Friedenau gefunden und sich unter der Pflege der stillen, sanften Frau Forberg, die ihn wie einen zweiten Sohn behandelte, und in der friedlichen, vom Lärm der Großstadt weit abgelegenen Wohnung sehr wohl gefühlt.

(Fortsetzung folgt.)

heraus konnte, blieb aber auch für die ferneren Stunden unthunlich. Regen mit trockenen Stunden wechselnd. Dem Vergnügen der Kinder vermochte das im Ganzen keinen Abbruch zu thun, sie blieben ganz auf der Höhe freudiger Stimmung und lagen nach genossener Kaffee- und Gebäckspende in heiterer Ruhe ihren Spielen ob, ließen freudig ihre Lieber erhallen. Treffliche, der Feier dieses heiligen Gedenktages entsprechende Worte wurden auf dem Festplatze von Herrn Lehrer Zipp 1. später beim bekränzten Kaiserbenedicten von Herrn Lehrer Zipp 2. gesprochen. Beim Einmarsch ließ das Aushören der Kinder wohl in etwa die Unbillen der Witterung, die das Aushören erkennen, die flotte Bewegung und die heiteren Mienen aber zeigten von der Freundschaft der jungen Herzen. Der Verkehr der Erwachsenen war auf der „Eintracht“ wohl geringer als sonst, um so lebhafter dagegen der Verkehr verschiedener Kreise, wo man in Vereinen und geselligen Kreisen die Feier des Tages beging.

Siegen, 4. Sept. (Die Antikemitter) sind bestrebt, im benachbarten Kreise Biedenkopf das Mandat für den Preussischen Landtag bei den demnächstigen Wahlen an sich zu reißen; sie arbeiten mit Hochdruck darauf hin, Infolge dessen erläßt der kaiserliche Abgeordnete, Herr Amtsgerichtsrath Seydewitz hierüber folgende öffentliche Erklärung: „Das am 3. Septbr. zu Gelschhausen stattfindende Volksfest, auf welchem Herr Dr. Bödel und Herr Gieseler als Redner auftraten, und in dem ich den Beginn einer antisemitischen Wahlpropaganda erblickte, giebt mir zu folgender Erklärung anläßlich: Die durch den „Reichsbote“ angeregte eine größere Anzahl den Kreis Biedenkopf hat zur Folge gehabt, daß eine größere Anzahl von Vertrauensmännern der national-liberalen Partei aus allen Theilen des Kreises mit mir über etwaige Annahme des demnächstigen Landtagsmandats verhandelte. Mit Rücksicht darauf, daß man antisemitischen Kreisen mit der Agitation beginnt und damit unterwerflich feindliche Zeit verlorren wird, erkläre ich hiermit, daß, falls die Bevölkerung meines kaiserlichen Wahlkreises mich noch weiter für geeignet erachtet sollte, den Kreis Biedenkopf zu vertreten, ich die Wahl zum Landtag für die nächste Periode annehmen werde.“

Siegen, 4. Sept. (Orden und Ehrungen.) Gelegentlich der Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers in der Rheinprovinz haben eine größere Anzahl von Ordensverleihungen und Standeserhebungen stattgefunden. Wir stellen im Nachfolgenden einige derselben zusammen, soweit es sich um Personen handelt, die im Siegerlande bekannt, oder zu demselben in näherer Beziehung stehen. Es erhielten den Rother Adler-Orden 3. Klasse mit der Schleife Herr **Lueg**, Commerzienrath und Generaldirektor der Gießerei- und Maschinenfabrik in Oberhausen; den Rother Adler-Orden 4. Klasse mit der Krone Herr **Reven-Du Mont**, Kaufmann, Eigenthümer der königlichen Zeitung zu Köln; den Rother Adler-Orden 4. Klasse die Herren **Dr. Pfeiffer**, Oberbergamtsrath zu Köln, **Krohn**, Postmeister zu Duisburg-Borsdorf, **Basche**, Hüttendirector zu Gelsenkirchen; den Kronen-Orden 4. Klasse Herr **Krämer**, Bürgermeister weiter; den Kronen-Orden 4. Klasse Herr **Später** zu Gelsenkirchen wurde der Charakter als Geheim-Commerzienrath, dem General-Director des Kölner Bergwerks-Vereins Herrn **Graber** zu Altenessen der Charakter als Bergamtsrath verliehen.

Siegen, 4. Sept. (Nachruf.) Für den am Klimadisch im hiesigen Kämpf für die dortigen Interessen des deutschen Vaterlandes gefallenen Lieutenant Herrn Emil A., unseren Landsmann, finden wir in den Tagesblättern folgenden ehrenvollen Nachruf: Am 12. August d. J. fiel bei der Bekämpfung des Lagers des Sultan Ali am Klimadisch der Lieutenant in der kaiserlichen Schuttpolizei für Ost-Afrika Herr Emil A. Das Offizier-Corps des Rheinischen Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 8, welchem derselbe während 9 Jahren bis zu seinem im März vorigen Jahres erfolgten Ableben zur genannten Schuttpolizei angehörte, beklauert tief den frühen Tod dieses hervorragenden thätigen und liebenswürdigen Kameraden und wird bewußt ein treues Andenken bewahren. Wie, den 30. August 1893. Im Namen des Offizier-Corps des Regiments: Wolff, Oberst-Lieutenant und Commandeur.

Siegen, 2. Sept. (Armen-Unterstützungs-Verein.) In der gestrigen Vorstandssitzung des Armen-Unterstützungs-Vereins wurden nachträglich per August in 4 Fällen M. 70 und neu per September in 6 Fällen M. 75 bewilligt. Dem Monatsbericht des Vorstehers ist zu entnehmen, daß im August 137 Durchreisende unterstützt wurden, gegen 161 im Juli, und von den Zimmern wurden unterstützt: 22 Weiber, 5 Kinder und 22 Väter gegen im Juli: 21 Weiber, 1 Kinder und 23 Väter. Nicht unterstützt wanderten per August 249 gegen im Juli 218 durch. Auf dem Arbeitsnachweisbureau wurden 35 Stellen gesucht und wurden 17 zugewiesen, wovon einer die Stelle nicht annehmen wollte.

Grenzthal, 3. Sept. (Schauspiel.) Die Schulkinder des Schulverbandes Grenzthal begingen das diesjährige Schulfest am gestrigen Tage. Nachdem das Vormittags eine entsprechende Feier in den einzelnen Schulen stattgefunden, ging es des Nachmittags in Reih und Glied, mit Trommeln, Pfeifen, einem Polyanthor und vielen Fahnen nach der Turnhalle beim Gasthofe Kalksch. Hier wurden die Kinder durch Kaffee und andere Dinge gut bewirthet, auch wurde ihnen durch allerlei Belustigungen viel Freude gemacht. Das Wetter war während der Zeit ziemlich trocken. Für die Kinder vergingen die frohen Stunden viel zu rasch, ebenso für manche Eltern, welche Zeugen der schönen kindlichen Feier waren.

Langenau-Grenzthal, 4. Sept. (Der Menageverwalter.) Loos von hier wird seit einigen Wochen vermisst. Da derselbe mehrere höhere Schulbeträge zurückgelassen haben soll, vermutet man, daß sich derselbe nach dem Auslande begeben hat, besonders da schon ein Sohn früher ausgewandert ist.

Grombach, 2. Sept. (Schauspiel; Lutherhaus.) Die Kinder der Schulen zu Gichen, Grombach und Liffeld versammelten sich gestern Nachmittag hier im Lutherhaus zur gemeinsamen Feier von Sedan. Nach der Bewirthung der Kinder wurden verschiedene Spiele veranstaltet; es folgten passende Lieder, Vorträge u. s. w. Die vielen Vorbereitungen zu der ganzen Feier hatte Herr Pastor Stein getroffen. Der Polyanthor lag auch seine schönen Weisen spielen und trug viel zur Freude bei. Das vergnügte Lutherhaus wurde vorigen Sonntag feierlich eingeweiht. Die Bewirthung war eine große. Der Anbau kommt an 15 000 Mark zu stehen. Eine Kranken-Schwester wird Wohnung im Lutherhaus nehmen.

Burbach, 31. Aug. (Unser Wasserleitung.) Auf die persönliche Entgegnung unserer hier sachlich gehaltenen Kritik der hiesigen Wasserleitung brauchen wir nur kurz zu erwidern, daß weder sämtliche Commissionsmitglieder noch auch die Gesamtgemeindevertretung damit einverstanden ist, daß man von den projectirten Quellschächten zu Siedergallen, die nicht überall 1 Meter hoch über dem Meeresspiegel liegen, die ausführende Schieberfabrik handelt, lediglich nach den getroffenen Anordnungen und hat es uns sehr fern gelegen, derselben irgend welchen Vorwurf zu machen. — Wenn man gegen eine wissenschaftlich gebildeten Ingenieur, der, wenn er befangen werden, eher ein Vergnügen an einer solchen Ausführung durch Siedergallen als an der guten der Quellschächten durch Schächte gehabt hätte, verdrüssig ist, so brauchen wir darauf nicht zu erwidern, es richtet sich dieses selbst.

Was die Ventilbrunnen angeht, so glauben wir, daß schon das derzeitige sehr schlechte Functioniren derselben und die an anderen Orten gemachten Winter-Erfahrungen mehr zu Gunsten der Hausanschlüsse sprechen. In keinem Punkte können wir uns wohl so ruhig auf das Uebel jedes Unbefähigten berufen, wie an diesem und der Zukunft die Entscheidung anheimgeben.

(Eingefandt.) Der Siegener Bankverein.

Nachdem in einer am 1. Septbr. stattgehabten Versammlung einer sehr großen Zahl von Aktionären des Siegener Bankvereins, welche weit über die Hälfte des Aktienkapitals repräsentirten, die gegenwärtige Lage des Vereins besprochen worden ist, dürfte es zur Beruhigung der Gläubiger und im Interesse des allgemeinen Wohls notwendig sein, daß die momentanen Schwierigkeiten, sowie die Thatfachen, welche hierzu geführt haben, der Öffentlichkeit übergeben werden. Nur auf diesem Wege ist es möglich, das Vertrauen zu der an sich guten Sache wiederherzustellen und ein Institut zu erhalten, dessen ein industrieller Kreis unbedingt bedarf.

Vor einigen Monaten wurde bekannt, daß eine diebische Getreide- und Mehlfirma durch ihre Getreide speculation in eine tiefe Lage gebracht worden sei und die Gesellschaft einer anderen Firma mit hineingezogen hätte. Beide Firmen sollten bei dem Bankverein stark engagirt sein, dieser jedoch nur ein großes Kapital festgelegt und sonst keinen wesentlichen Verlust zu beklagen haben. Was über diese Angelegenheit bekannt wurde, waren nur einzelne Bruchstücke, welche durchdringen, im Uebrigen hüllte sich die Bankverwaltung in Schweigen und man durfte annehmen, die Sache werde keine größeren Folgen haben. Mit der am 31. Juli plötzlich erfolgten Entlassung des Kassiers Köhler begann das Publikum unruhig zu werden, die unangenehme Gerüchte verdichteten sich, wer Guthaben hatte, kündigte und holte sich sein Geld zurück, in erster Linie die täglich fälligen großen Posten, und so wurden der Bank in kurzer Zeit beträchtliche Mittel entzogen. Kein Wunder, daß ein Geldinstitut in große Verlegenheit kommen muß. Würde nicht jede beständige Sparte eines solchen Ansturms unterliegen, ihre Zahlungen einstellen und sehr bald an der Kündigung der Einlagen festhalten müssen, wenn ihre festliegenden Mittel nicht flüssig gemacht werden können?

Die über den Bankverein umlaufenden Gerüchte wurden mehr und mehr glaubhafter, bis das die Aktionäre unruhig wurden und zum Mindesten verlangten: der Aufsichtsrath wolle sich zu einer öffentlichen Erklärung über die Lage des Vereins entschließen und in einer außerordentlichen General-Versammlung vollständigen Bericht erstatten. Als eine Aufklärung nach dieser Richtung in Aussicht stand, stellten Aktionäre am 9. Aug. im Vorstand folgenden Antrag bei dem Bankverein:

„Die unterzeichneten Aktionäre des Siegener Bankvereins überreichen gleichzeitig mit diesem 100 Aktien nebst doppeltem Verzeichniß und beantragen auf Grund des § 29 des Statuts die Einberufung einer außerordentlichen General-Versammlung.“

Seit einiger Zeit befindet sich der Siegener Bankverein, wie nicht bestritten werden kann, in einer schweren Krise, hervorgerufen durch die der Firma Franz u. Cie. zu ihrem Geschäftsbetrieb und ihren Speculationen-Geschäften bewilligten enormen Credit. Der Kassirer des Bankvereins ist entlassen und an seine Stelle, wie wir annehmen, vorübergehend ein anderes Vorstandsmitglied gewählt. Die mit dem Bankverein arbeitende solide Kundschaft ist zur Rückzahlung der Guthaben aufgefordert und es steht zu befürchten, daß der größte Theil der bisherigen Kunden dem Bankverein für immer den Rücken zeigen wird. Wenn wir auch keinen Werth auf Gerüchte legen, so ist es doch zweifellos, daß der Bankverein mit großen Zahlungsschwierigkeiten zu kämpfen hat oder hatte, die zu einer Katastrophe, wenn nicht Katastrophe und zu unabsehbarem Niedergang des Vertrauens, dessen jedes Geldgeschäft bedarf, sowie zu großen Verlusten der Aktionäre führen können.

Unter diesen Umständen erscheint es unser Interesse und dasjenige sämtlicher Aktionäre, daß denselben eine klare Darstellung über die Lage des Bankvereins gegeben und event. darüber beraten wird, in welcher Weise die Zahlungsschwierigkeiten zu beseitigen sind. Nicht zu bestritten ist ferner, daß bei einer groben Ueberschätzung der dem Vorstand gegebenen Directiven in Bezug auf Bewilligung von Crediten, insofern dem Bankverein hierdurch Schaden erwachsen ist, die Vorstandsmitglieder zur Verantwortung gezogen werden müssen und es dann dem Aufsichtsrath nur erübrigt sein kann, wenn er sich in dieser Frage mit den Aktionären in voller Uebereinstimmung befindet.

Nach den über die mit den Mitteln des Bankvereins der Firma Franz u. Cie. möglich gewordenen Speculationen in das Publikum gedungenen Nachrichten, sollen einige Mitglieder des Aufsichtsraths ein pecuniäres Interesse an diesen Geschäften insofern gehabt haben, als sie provisorisch oder für ihre eigene Rechnung die Creditprovisionen der Firma Franz u. Cie. vermittelten. Es wird zum Vorwurf erhoben, daß die betr. Aufsichtsrathsmitglieder in Folge dieses Umstandes Kenntniß von den wilden Speculationen der genannten Firma haben mußten, daß gerade sie es hätten verhindern müssen, daß diese Credit gegeben wurden, da ihnen die Geschäfte der Firma Franz u. Cie. genau bekannt waren. In wie weit und ob überhaupt die betr. Aufsichtsrathsmitglieder mit ihren Pflichten in Collision gekommen sind, läßt sich nur durch Klärlegung der entrichteten Geschäftsfälle feststellen, wir nehmen deshalb an, daß es denselben erwünscht sein dürfte, wenn ihnen Gelegenheit geboten wird, alle über sie verbreiteten unrichtigen Behauptungen auf die, wie wir nicht anders annehmen, thatsächlich vorwurfsfreien geschäftlichen Beziehungen zurückzuführen zu können. Hierzu scheint es nach unserer Ansicht geboten, daß sämtliche Aufsichtsrathsmitglieder, welche mit der Firma Franz u. Cie. in Geschäftsverbindung gestanden haben, nicht allein die eingehende Auskunft darüber geben, sondern auch zur Beurtheilung der Sache das finanzielle Ergebniß der betreffenden Geschäfte schriftlich vorlegen. Nur durch eine öffentliche offene Vorlegung der Verhältnisse und Umstände, welche zu den augenblicklichen verzweifeltsten Zuständen geführt haben, kann Vorstand und Aufsichtsrath den Aktionären gegenüber entlastet. vorausgesetzt, daß die Geschäfte sich in legalen und vorgeschriebenen Bahnen bewegten.

Wir haben nicht die Absicht, die gegenwärtig bestehenden Schwierigkeiten zu verneinen, wir werden deshalb den vorliegenden Antrag zurückziehen, wenn der Aufsichtsrath denselben nicht für opportun erachtet und das Interesse der Mitglieder nicht weiter für gefährdet ansieht. In diesem Fall erlauben wir uns jedoch die Gelegenheit zu bieten, unseren Bedenken weiteren mündlichen Ausdruck geben zu können und in Betreff der hervorgehobenen Punkte uns die eingehende Aufklärung zu verschaffen.“

Dem Schluß dieses Antrags entsprechend, ersuchte nun der Aufsichtsrath die Antragsteller, eine Commission zu wählen, die vollständigen Aufschluß erhalten werde. Nach dem der Commission von dem Director des

Bankvereins erstatteten Bericht sowie nach den von dem Aufsichtsrath erhaltenen Darlegungen über die Lage des Bankvereins war leider die traurige Thatfache festzustellen: daß der Vorstand schon im Jahre 1891 die Bilanz verfehlte, daß der Firma Franz u. Cie. zu ihren Speculationen hinter dem Rücken des Aufsichtsraths Credit gegeben und zu buchen unterlassen worden sind und daß der Aufsichtsrath von Fall zu Fall erst vor ganz kurzer Zeit über die wahre Lage des Bankvereins vom Vorstand unterrichtet wurde, bis dahin aber fortgesetzt getäuscht und hintergangen worden ist. Die Vermögenslage des Bankvereins anlangend, steht für die Aktionäre außer den Reserven noch ein Verlust eines Theils des Aktienkapitals zu befürchten; wie groß dieser Verlust sein wird, läßt sich erst nach Realisirung der beträchtlichen, dem Bankverein verpfändeten Werthpapiere der engagirten Firma und deren Theilhaber ermitteln. Hierbei kommt in Betracht, daß im Interesse des Bankvereins in gegenwärtiger Zeit die Abwicklung der Sache verzögert werden muß.

Im höchsten Grade zu bedauern ist, daß auch zum Schluß des Dramas noch Speculationen an der Effecten-Börse vorgekommen sind, deren große Differenzen von Franz u. Cie. bestritten werden und die vielleicht ebenfalls dem ungetreuen Vorstand zur Last fallen; immer dieselbe Geschichte.

Nachdem die Mitglieder des Aufsichtsraths zur Sanirung des Bankvereins einen ansehnlichen Betrag zur Verfügung stellten, konnte auf den 1. Septbr. eine Versammlung der Aktionäre anberaumt werden. Den zahlreich in dieser Versammlung erschienenen Aktionäre wurde der Stand des Bankvereins zahlenmäßig vorgeführt, sie beschloßen darauf einstimmig: die Fortführung der Geschäfte nötigen Mittel aufzubringen und in Form von Darlehn pro Actie 200 M. einzuzahlen. Wir hoffen, daß sich die in jener Versammlung nicht vertretenen Aktionäre in ihrem eigenen wohlverstandenen Interesse alleinständig anschließen werden und damit den Werth ihres Aktien-Besitzes sichern. Es bedarf wohl keiner Erwähnung, daß nun der Vorstand zur Verantwortung gezogen werden muß und auch eine Untersuchung ergeben wird, ob die Aufsichtsrathsmitglieder bei Erfüllung der ihnen zugewiesenen Obliegenheiten mit der Sorgfalt eines ordentlichen Geschäftsmannes verfahren haben oder ob sie verantwortlich gemacht werden können, namentlich, ob einzelnen Aufsichtsrathsmitgliedern eine besondere Schuld zugebürdet werden muß. Dies alles muß eine spätere Untersuchung ergeben, die in der demnächst stattfindenden statutenmäßig berufenen außerordentlichen General-Versammlung der Aktionäre beantragt und vorausichtlich beschloßen werden wird.

In Folge des in der Versammlung der Aktionäre des Siegener Bankvereins vom 1. September gefassten einstimmigen Beschlusses, welcher den besten Eindruck hervorgerufen hat, und mit dem die Aktionäre befunden, alles aufzubieten zu wollen, daß dem ins Stocken gerathenen Geschäft wieder neues Leben eingehaucht werde, dürfte umso mehr ein großer Schritt vorwärts gethan sein, als inzwischen auch der Director Brüggemann entlassen und die Leitung provisorisch in Hände gegeben ist, denen das größte Vertrauen entgegengebracht werden muß. Die Gläubiger des Bankvereins und die, welche fernherhin demselben ihre Gelder anvertrauen, haben für ihre Guthaben nicht das Geringste zu befürchten, sie sind absolut sicher, und die Aktionäre können durch ihre Einzahlungen nur dazu beitragen, daß mit der Sanirung des Instituts und der Wiederherstellung des alten Vertrauens zum Bankverein, das leider durch die gewissenlosen Handlungen ungetreuer Bankbeamten untergraben wurde, der Werth ihrer Aktien auf den früheren Stand in absehbarer Zeit gehoben wird.

Wir richten an alle einsichtigen Leute, denen das öffentliche Wohl am Herzen liegt, den Appell, unsern Kreise ein Geldinstitut miterkalten zu helfen, das bei gewissenhafter Leitung betrübend auf das ganze Geschäftswesen wirken muß und von reichem Segen begleitet wird. Im letzten Jahre betrug der Umschlag rund 90 Millionen, davon nur 6-7 Millionen, welche auf die ungeheuren Geschäfte der Firma Franz u. Cie. entfielen. Welche großen Nutzen bei rationellem ehrlichen Betrieb ein solches Bank-Geschäft abwerfen muß, läßt sich in Zahlen leicht nachweisen. Die in der Versammlung vom 1. September fehlenden Aktionäre werden hoffentlich nicht den Werth ihres Besitzes durch Unthätigkeit preisgeben, sondern mit der Majorität zusammen auf Neue genügende Mittel beschaffen, für die bei vorgeschlagene Weg vollständige Sicherheit und Gewähr bietet.

Wäre denn die Zeit bald wiederkehren, wo man vor dem Siegener Bankverein zu sprechen nicht nötig hat, wo das Gefühl der Verhöhnung, dessen wir in allen geschäftlichen Kreisen so sehr bedürfen, wieder Platz greift und der wiederholt geschädigte gute Ruf des Siegerlandes zurückgewonnen wird.

Diejenigen aber, welche durch ihre Speculationswuth sich selbst an den Rand des Abgrundes gebracht haben, durch deren Schuld eine Anzahl braver, wohlthätiger Familien in belagerten Werthe um ihr Vermögen gekommen sind, werden die Früchte ihrer Thaten ernten. Mögen auch die nunmehr festgestellten ungetreuen Bankbeamten den wohlverdienten Lohn empfangen für die Schuld und Mißbrauch an dem jetzt schon hervorgetretenen geschäftlichen Glanz. Ihrem Schicksale werden sie nicht entgehen, denn: Alle Schuld rächt sich auf Erden.

Literarisches.

Eine Ueberraschung angenehmer Art hat bei seinem soeben begonnenen 29. Jahrgange das schon längst in allen Kreisen beliebte Familienjournal „Das Buch für Alle“ seinen Lesern bereitet; es hat sein Aushören völlig verändert und präsentirt sich jetzt in seinem hoch-eleganten farbigen Umschlag ungemein stattlich. Es ist in der That außerordentlich, was das „Buch für Alle“ zu dem geringen Heftpreise von nur 30 Pf. bietet; volksthümlich und dabei äußerst sorgsam redigirt, illustrirt glänzend ausgestattet, ist es in Wahrheit das, was sein Titel besagt: ein Buch für Alle!

Nicht verhehlen wollen wir übrigens, unsere Leser ganz besonders auf den Roman „Im Banne der Camorra“ von Wolde mar Urban aufmerksam zu machen, mit dem der neue Jahrgang beginnt.

Handel und Industrie.

am 1. Sept.: Die Londoner Notierungen betrugen:

Rupfer	2. 41. 10. 0. bis 00. 00. 0.	2. 00. 00. 0. bis 00. 00. 0.
Alu., engl.	2. 09. 17. 6. „ 09. 15. 0.	2. 00. 00. 0. „ 00. 00. 0.
„ span.	2. 09. 15. 0. „ 00. 00. 0.	2. 00. 00. 0. „ 00. 00. 0.
Zink, spec. Marken	2. 17. 02. 6. „ 17. 07. 6.	2. 00. 00. 0. „ 00. 00. 0.
„ gew.	2. 17. 00. 0. „ 17. 05. 0.	2. 00. 00. 0. „ 00. 00. 0.
Zinn, Straits	2. 79. 00. 0. „ 00. 00. 0.	2. 00. 00. 0. „ 00. 00. 0.
„ 3 Mon.	2. 79. 10. 0. „ 00. 00. 0.	2. 00. 00. 0. „ 00. 00. 0.
Silberbarren	3. 34	3. 33 1/2

Breslau, 2. Sept. Zink ohne Umschlag.
Hamburg, 1. Septbr. Silberbarren M. 99,25 B., M. 98,75 G.; Goldbarren M. 2788 B., M. 2784 G. per Kilo.

Ia. Gelatine-Dynamit,
Ia. Sprenggelatine
aus den Fabriken der
Sprengstoffwerke Dr. R. Nohsen & Cie., Commanditgesellschaft,
Dmitz-Samburg,
in vorzüglichster Qualität, liefert in jeden beliebigen Quantitäten und nach jeder Veranschlagung zu billigen Preisen
Rud. Schramm, Siegen.
Die Fabrik steht außerhalb des Dynamit-Ringes und gehört auch sonst keinerlei Vereinigung an.

Glacehandschuhe!
Bestes Fabrikat, Biegenleder,
empfehlen
Joh. Ph. Schuss.

Victoria-Brannen und Sprudel
Natürliches Mineralwasser, Tafel- und Gesundheitsgetränk ersten Ranges, vollständig eisenfrei, daher geeignet zum Vermischen mit Wein, Spirituosen und Milch.
Dollereant J. M. der Königin der Niederlande, sowie vieler anderer fürstlicher Häuser.
Alleinige Niederlage Th. Siebel & Comp.,
für Siegen u. Umgegend bei:
Siegen, Sandstr. 306.

Zuntz
Java-Kaffee
in den beliebtesten feinen Qualitäten à Mark 1.70, 1.80, 1.90, 2.— das Pfund.
Zu haben in Siegen bei: M. Lück, Joh. Berlet, Rob. Rensch; in Biedorf bei Fel. Angelica Olligshäuser; in Rosbach bei A. Höder.
A. Zuntz sel. Wwe., Königl. Hofliek.
Dampfkaffeebrennereien,
Bonn, Berlin, Hamburg,
gegründet 1837.

Thourohre,
bestes Fabrikat,
Ia. Portland-Cement
von Dyckerhoff & Söhne, anerkannt erste Marke,
Ia. feuerfeste Chamottesteine und Mörtel hält stets größtes Lager und empfiehlt
Friedr. Gimbel,
Coblenzstr. u. Station Eintracht.
Ein bis zwei schön möbl. Zimmer mit oder ohne Pension zu vermieten. Die Exped. d. Bl. sagt wo.
Unfall-Anzeigen
vorzählig bei
C. Buchholz.

Alle Sorten Hausbrandkohlen,
gewaschene Anthraciten I und II, Stückkohlen, prima melirte Kohlen, Anthracitenkohlen (Klasse II von Jette Langenbrunn),
sowie
Rußschmiedekohlen,
Braunkohlen und Braunkohlenbriketts von Roddergrube empfiehlt in bester Qualität
Friedrich Gimbel.
Delmolder Pferde-Lotterie.
Loose à 1 M. (11 Loose 10 M.). Die beiden Hauptgewinne werden abzüglich 10% in bar ausbezahlt.
Große Pferde-Lotterie in Baden-Baden
Loose à 1 M. M. Lück.
Ginmach-gläser
in allen Größen empfiehlt
M. Lück.
Rothe und weiße Disconto-Nota,
Formulare zur Eintragung von Zinsfahnen von Reichsanleihen, und
Preussischen Zinsfahnen,
nach Vorschrift des Reichsbank, hält stets auf Lager
C. Buchholz.
Feines Tafelobst:
Reinette, Rabanen und dergl. per Centner 5-6 M., feine Kochäpfel, haltbar, gepflückt 3-4 M.; Roß- und Tafelbirnen, haltbar 3-10 Mark, Waggonladungen billigst empfiehlt
Albert Söhne,
Ortenberg, Sessen.
Aufträge nimmt Frau Wwe. Söhne, Löhstraße, zur Weiterbeforgung entgegen.
H. trod. geräuch. am. Speck 70 Pfg., weiß. Schmalz-Speck 65 „
Büchsenfleisch „ 60 „
la. fr. reine Landbutter 1,25 M., Süßrahmbutter 1,30 „
A. Gadenberg,
Siegen, Weidenau.
Berliner Rothe Kreuz Geld-Lotterie.
Hauptgewinn 100 000 M. Baar. Originalloos 3 M., 1/2 1,75 M., 1/4 1 M., 1/5 50 Pfg. empfiehlt und verfenbelt
Louis Schmidt, (Nachf. D. Dessel), Siegen, Schulplatz.
Berliner Rothe Kreuz-Lotterie.
Loose à 3 M. M. Lück.
Startoffeln
empfehlen
Friedr. Gimbel.
1 oder 2 möblirte Zimmer find einzeln oder getrennt per 1. Okt. an einen oder zwei Herren zu vermieten. Wo, sagt die Exped. d. Bl.
Gerichtlich vorgeschriebene Zahlungsbefehle
hält stets vorzählig
C. Buchholz.

Siegerer Bankverein.

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hiermit zu der am Montag den 25. September ds. Jrs., Nachmittags 2 1/2 Uhr, im Saale der Bürgergesellschaft hier selbst stattfindenden

außerordentlichen Generalversammlung

ergerbeit eingeladen.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes und des Aufsichtsraths über die Lage des Bankvereins und Besprechung derselben.
2. Statutenänderungen: Zusatz zu § 20. Abänderung des § 31, Absatz II und Zusatz zu § 37.
3. Neuwahl des Aufsichtsraths.

Aktionäre, welche sich an der Generalversammlung betheiligen wollen, haben ihre Aktien nebst einem doppelten Verzeichniß derselben und außerdem, wenn sie nicht persönlich erscheinen, die Vollmachten oder sonstigen Legitimationsurkunden ihres Vertreters spätestens 2 Tage vor dem Versammlungstage bei dem Vorstande zu hinterlegen oder die anderweitige Hinterlegung auf eine demselben genügende Art zu erweisen.

Das Duplikat des Verzeichnisses wird nebst einer Eintrittskarte, welche den Vermerk über die Stimmzahl trägt, mit dem Stempel der Gesellschaft versehen, zurückgegeben und berechtigt die Karte zum Eintritt in die Generalversammlung. Siegen, 31. August 1893.

Siegerer Bankverein.

Der Aufsichtsrath.

G. v. Raesfeld, Vorsitzender.

Für die Abgebrannten in Mäßen

Sind ferner eingegangen von: Friedr. H. in Wesel M. 10. G. und V. in Wiesbaden 8. M. W. in Greutthal 2. Sammlung aus Siegen 3630. L. D. in Hagen 30. M. in Krefeld 6. M. G. in Tilsen 10. L. M. in Schleien 10. Dir. G. in Oberlahnstein 20. G. W. in Altena 2. Frau v. Bergm. Ber. daf. 50. G. S. in Siegen 10. Ber. v. F. S. daf. 10. Ber. v. Bergm. Ber. daf. 50. G. S. in Berlin 5. Ung. daf. 6. D. M. W. Glantschall 14. Bergm. W. in Eberswalde 20. J. G. v. Fahrenberg in Dortmund 78. Ber. 30. M. in London 100. W. in Köln 50. D. Rehrer B. in Schalksmühle 42.50. D. Frl. M. G. in Eberswalde 8. M. 5. Amt Neuph. (nachträgl.) 48.50. Westfalen-Verein Berlin 15.50. Amtmann Sch. in Menge 20. D. G. L. in Gummersbach 30.50. J. R. in Köln 20. D. W. G. (Widensch. Wochenbl.) 76. Gelsch. Sch. in Köln 10. G. in Windhagen 10. D. Post. W. in Dortmund 58.50. Exped. der Siegerer Zeitung 48.50. D. Rehrer B. in Siegen (Ertrag eines Konzerts) 55. 1. Pat. Kriegerverein auf dem ob. Hüften 21. Exped. d. Rhein.-Westf. Zeitung 110. R. K. und R. R. Reimathe 20. Exped. des Siedl. Volksfreundes 11.50. D. Bergm. H. (aus Bochum) 5. D. Gem.-Vorfr. Sch. aus Achenbach 28. Wegner G. in Epen 10. D. Post. D. in Dortmund 81.50. D. Post. W. daf. 17. D. A. Sch. in Barmen 162. Gymnasiallehr. Dr. Sch. in Kassel 10. D. Post. A. in Volmarstein 3. Amt Ferndorf 542.05. Siegerer Feuerwehr: Anteil an der für die Hilfeleistung von der Prov.-Feuer-Soz. gewährten Gratifikation 29. Amt Burbach. 575. Harp. Aktiengesellsh. in Dortmund 500. W. B. daf. 50. Regellub Holz daf. 20. Vergw.-Dir. R. daf. 50. Vergw.-Dir. L. daf. 10. Vergn.-Inspektor L. in Bochum 20. (Fortsetzung folgt.)

Optische Geschäft

sämmtlicher optischen Artikel aus der rühmlichst bekannten Königl. privilegierten optischen Industrie-Anstalt zu Rathenow.

Indem ich mich bei eintretendem Bedarfe aller in dieses Fach einschlagenden Artikel bestens empfohlen halte, bitte ich, das meinem Vater in so reichem Maße entgegengebrachte Vertrauen gütigst auf mich übergehen zu lassen, und sichere ich meinen verehrten Abnehmern bei stets prima Waare und billigsten Preisen reellste Bedienung zu.

Siegen, 1. September 1893.

Hochachtungsvoll!

August Keller,

Zusender, Gold- und Silberarbeiter,

Graveur und Optiker.

51 Bismarckplatz 51.

Wer viel Geld

ersparen und vorthelhaft einkaufen will, der ver-
säume nicht, seinen Bedarf in anerkannt feinsten
Süßrahm-Marg.-Butter

in der Verkaufsstelle

Helmonia

Löhrestraße Nr. 361,

im Hause des Herrn Klingsspor und

Marburgerstraße Nr. 742

zu decken, dieselbe ist laut Analyse mehrerer Chemiker

nicht nur allein

10% fetter als beste Naturbutter,

sondern derselben an Aroma, Geschmack und Halt-

barkeit vollständig gleich.

Ersparniß 50 Pfg. per Pfd.,

die allereinste kostet nur 90 Pfg., 85, 80, 75,

70, 60 und 50 Pfg.

Marmor-Waaren-Geschäft

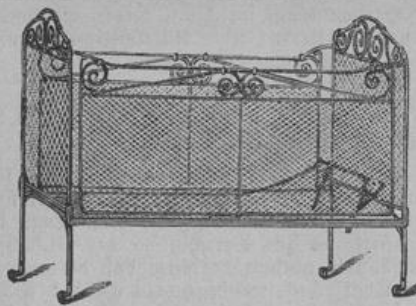
von Leonh. Busch, Siegen,

Grabdenkmäler
Grabeinfassungen
Grabgeländer
Grabmonumente
Porzellan-Schilder
Figuren
Büsten
Basen

Photographien.

Werler Bade- u. Gewerbesaal, Werler Koch- u. Butterfabrik, Werler Viehhof, empfiehlt Friedr. Gimbel.

Große Verlosung zu Detmold. Hauptgewinn i. W. von ca. 6000 M. Loosé à 1 M. empfiehlt und verendet Louis Schmidt, (Nachf. D. Dessel). Siegen, Schulplatz 221.



J. G. Reichwald,

Siegen, Markt 43/44,

offert:

Waschtische, Blumentische, Flaschenschränke, Kinderkarren, sowie alle Sorten Bettstellen

mit und ohne Spiralfederbetten, in solider dauerhafter Ausführung zu Fabrikpreisen.

Eisen-, Messing- u. verzinkte Drahtgewebe, Geflechte, Stachel- und Einfriedigungsdrähte sowie runde Siebe mit Holzrand.

Die Möbel-Fabrik & -Handlung

von H. NIES, Siegen, Bahnhofstraße.

hält ihr reichhaltiges Lager in allen Sorten Möbel- u. Polsterwaaren,

vom Einfachen bis zum Feinsten, bei billigen Preisen bestens empfohlen.

Übernahme ganzer Ausstattungen und Lieferung in kürzester Frist.

Musterbücher u. Zeichnungen stehen gerne zu Diensten.



Neuheiten in Regenmänteln

empfehlen in großer Auswahl

D. & M. Spickermann, Markt 45.

Zurückgesetzte Mäntel aller Art

werden zu jedem annehmbaren Preise abgegeben.

Eberh. Wurm, Markt.

Der deutsche Sprachmeister.

Ein Buch zum Selbstunterricht für Alle, welche in möglichst kurzer Zeit alle Hauptregeln der deutschen Sprache erlernen und die Fertigkeit erlangen wollen, in allen vorkommenden Fällen sich mündlich und schriftlich geläufig auszudrücken, von Gd. Bräufte.

8. Auflage. Groß. M. 4.-; geb. M. 4.50.

Dr. Seindt-Schubert's Repertorium der Pädagogik äußert sich im Heft 8, Jahrgang 44, über obiges Buch wie folgt: „Das zum Selbstunterricht für Laien bestimmte Werk ist einzig in seiner Art, indem es nicht nur sprachliche und schriftliche Gewandtheit im Gedankenausdruck erzielt, sondern durch Geschäftsaufgabe mandatorische Willensstoffe und Kenntnisse verbreitet. Die Geschäftsaufgabe bedingt sich zuletzt nicht nur auf den Verkehr mit amtlichen Behörden, sondern selbst auf den Heeresdienst aus. Ein Lehrer, welcher Erwachsenen mit Rath oder Privatunterricht an die Hand zu gehen hat, sollte dieses Werk ins Auge fassen.“

16. Auflage. — Mit Figurentafel. — Groß. M. 4.-; geb. M. 4.50.

Der deutsche Rechenmeister

oder die Kunst, in möglichst kurzer Zeit alle arithmetischen Aufgaben, welche bei allen Ständen und in allen Fällen des bürgerlichen Lebens und öffentlichen Verkehrs vorkommen, schnell und sicher lösen zu lernen. Ein Buch für Jedermann, von Gd. Bräufte.

16. Auflage. — Mit Figurentafel. — Groß. M. 4.-; geb. M. 4.50.

Louis Schmidt, Siegen,

Nachfolger Otto Dessel,

Herren- und Theater-Friseur,

Schulplatz Nr. 221.

Magazin

künstlicher

Herren- und Damen-

Perrücken.

Kongels, Scheitel,

Stirnfrisuren und Föpfe

in allen Farben und

Qualitäten.

Nicht vorräthiges

wird sofort angefertigt

Uhrketten,

Ringe, Brochen

und

Haarbouquetts,

werden von ausge-

kämmten Haaren an-

gefertigt.

Bay-Rum.

Flau de Quinine,

antiseptisches Schuppen-

wasser.

Schwarzwälder

Kiefernadelwasser.

Für die Brandbeschädigten in Mäßen

und Bottenbach sind aus den Ge-

meinden des Amtes Bottenbach zur

Unterstützung hier eingeleistet:

1. Reutkirchen . . . 118,60

2. Bottenbach . . . 103,95

3. Holzhausen . . . 86,45

und Concert-Ertrag der Ge-

sangsvereine (Eintacht) 25 M.

Summa 931,00

Hierzu sind unter Berücksichtigung

der Bestimmung einzelner Geber ab-

geliefert:

a. für Mäßen . . . 575 M.

b. für Bottenbach . . . 356 M.

Summa 931 M.

Die eingegangenen Dankeschreiben

liegen auf hiesigem Amtsbureau zur

Einsicht offen.

Bottenbach, den 1. September 1893.

Der Amtmann.

Kunz.

200 Tonne

sehr wenig angebrannte

Bahn-Gußroßstäbe

billig abzugeben.

Offerten unter C. W. durch die Exped.

d. Bl.

Kgl. Preuss. Klassenlotterie.

Die Erneuerungsloose 3. Klasse 189.

Lotterie bitte ich bis spätestens den 7.

Septbr. cr., Abends 6 Uhr, bei mir

abzuholen.

Siegen.

G. Klingsspor,

Königl. Lotterie-Einnehmer.

Dampffessel-

Revisionsbücher,

sowie die sonstigen neuen Formulare für

Dampffessel-Revisionen und Unterjuch-

ungen, nach den amtlichen Mustern ge-

fertigt, empfiehlt

die Buchdruckerei von C. Buchholz.

Siegerer Bankverein.

In der gestern stattgefundenen Ver-

sammlung von Aktionären des Siegerer

Bankvereins, in welche über 1000 Aktien

vertreten waren, wurde einstimmig

beschlossen, daß 200 Mark pro Actie

als Darlehn eingezahlt werden

sollen.

Wir bitten diese Zahlungen möglichst

bald an unsere Kasse gelangen zu lassen.

Siegen, 2. September 1893.

Der Vorstand

des Siegerer Bankvereins.

F. Gimbel, Vorsteher.

Gy. H. e.

Nächster Vereinsabend am 7. Septbr.

Omnibusverbindung.

Ab Siegen. Ab Geisweid.

7 Uhr 7 1/2 Uhr Schneppen.

8 „ 9 „ Geisweid.

9 „ 10 „

10 „ 11 „

11 „ 12 „

12 „ 1 „

1 1/2 „ 2 1/2 „

2 1/2 „ 3 1/2 „

3 1/2 „ 4 1/2 „

4 1/2 „ 5 1/2 „

5 1/2 „ 6 1/2 „

6 1/2 „ 7 1/2 „

Fahrpläne.

Köln-Siegerer Eisenbahn.

Abfahren von Siegen nach:

Biedorf 5,23 früh, 6,50 (Schnellzug),

8,33, 12,06 M., 2,11, 4,58 M.,

7,28, 9,18 M.

Siegen, Troisdorf, Deuß 5,23, 6,50

früh (Schnellzug) 8,33, 12,06 M.,

2,11, 4,58 M., 7,28 M.

Dillenburg, Herborn, Wehlar, Siegen,

Rassel, Frankfurt 5,23 früh, 8,33 M.,

2,11, 4,58 M., 9,18 M.

Ankunft in Siegen von:

Biedorf 6,44 10,15 M., 1,52, 3,41 M.,

6,30, 9,05, 10,21 (Schnellzug),

10,55 M., 1,39 Nachts.

Deuß 10,15 M., 1,52, 3,41 M., 6,30,

10,21 M. (Schnellzug) 10,55, 1,39 M.

Siegen 10,15 M., 1,52, 3,41 M., 9,05

M., 1,39 Nachts.

Abfahren v. Biedorf u. Siegen:

6,10, 9,40 M., 1,18, 3,08 5,56 M.,

8,32, 10,02 (Schnellzug), 10,15 M.,

1,01 M.

Von Siegen nach Gifern:

An Werktagen: 5,20, 8,40 M., 1,30

5,30 M.; an Sonn- und Feiertagen:

8, M., 12,05, 2,10, 6,00 M.

Von Gifern nach Siegen:

An Werktagen: 6,05, 9,40 M., 2,40,

6,40 M.; an Sonn- und Feiertagen:

9,00 M., 1,05 M., 3,00,

6,50 M.

Von Freudenberg nach Kirchen:

8,04 M., 1,40, 5,08 M., 9,02 M.

Von Kirchen nach Freudenberg:

9,53 M., 3,18 M., 8,03, 10,26 M.

Von Sie nach Altkirchen:

6,44, 9,52 M., 1,29, 3,37, 5,22,

6,14 M., 9,19 M.

Von Altkirchen nach Sie:

6,02, 8,20, 12,10 M., 2,58, 4,43 5,33,

8,25 M.

Von Biedorf nach Daaden:

9,40 Vorm., 1,00 (nur Montags),

3,10, 5,50 M. (nur Samstags),

8,35, 10,15 M.

Von Daaden nach Biedorf:

8,35 M., 12,05 (nur Montags), 1,45,

5,00 Nachm. (nur Samstags), 7,30,

9,15 M.

Von Dillenburg u. Straßersbach.

8,05, 1,50, 7,35.

Von Straßersbach u. Dillenburg.

6,05, 9,40, 5,40.

Siegen-Hagen.

Abfahren von Siegen nach:

Weidenau und Krenzthal 6,08, 7,36,

8,13 (Schnellzug), 10,28 M., 12,10

(nur an Werktagen), 1,53, 3,44, 5,28

M. (fällt Mittwochs, Samstags und

an Sonn- und Feiertagen aus), 6,35,

7,41 (nur Samstags), 9,07, 10,31 M.

Hagen, den zwischenliegenden Stationen

und Elberfeld 6,08, 8,13 Schnell-

zug, 10,28 M., 3,44 M., 6,35 9,07 M.

Ankunft in Siegen von:

Krenzthal 6,46, 8,29, 11,55 M., 1,43

(nur an Werktagen), 2,06, 4,07, 6,22

(fällt Mittwochs, Samstags und an

Sonn- und Feiertagen aus), 7,09 (nur

Samstags), 7,23 M., 8,17, 9,44

12,33 M.

Hagen 8,29, 11,55 M., 2,06 M., 7,23,

8,17 (Schnellzug), 12,33 M.

Abfahren v. Krenzthal u. Siegen:

6,22, 8,10, 11,35, 1,23 M. (nur an